

Notizen zur Hamburger Rotkreuzgeschichte

Themenblatt 12, Okt. 2022

Newsletter des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

„Es gibt nichts Stilleres als eine geladene Kanone.“

Heinrich Heine , 1797-1859, deutscher Dichter und Schriftsteller


Liebe Rotkreuzfreundinnen und -freunde,
liebe an Hamburgs Rotkreuzgeschichte Interessierte,

das Rote Kreuz in Deutschland war schon früh in Ausstellungen eingebunden. Dabei ist grundsätzlich zwischen zwei Arten zu unterscheiden. Einerseits gab es Ausstellungen, auf denen das Rote Kreuz selbst, seine Aktivitäten und neue, von ihm entwickelte und verwendete Techniken oder Ausrüstungsgegenstände, dargestellt hat. Diese Ausstellungen dienten also hauptsächlich der Imagepflege, aber auch dem Austausch mit anderen Ausstellern über deren Neuerungen. Andererseits gab es die Ausstellungen, die zwar auch zumindest indirekt eine Beziehung zum Roten Kreuz hatten, die aber bezogen auf das Rote Kreuz vornehmlich dem Zweck dienten, Einnahmen für dessen Arbeit zu erzielen. Hierzu zählen insbesondere die Kriegsausstellungen.

Auch in Hamburg gab es bereits früh derartige Ausstellungen bzw. gehörte das Hamburger Rote Kreuz schon früh zu den Ausstellern.



Dr. Volkmar Schön
Konventionsbeauftragter
des DRK Landesverbandes
Hamburg e. V.

Ihr 

Themenübersicht

Vorwort	Seite 1
Das Rote Kreuz auf Ausstellungen	Seite 1
Kriegsausstellungen im Deutschen Reich	Seite 5
Die Kriegsausstellung in Hamburg	Seite 8
Kriegsausstellungen bei Verbündeten und Unterstützern des Deutschen Reiches im Ersten Weltkrieg	Seite 10
Literaturtipps	Seite 11
Impressum	Seite 12

Das Rote Kreuz auf Ausstellungen

Kimmlé gibt in seinem dreibändigen Werk *Das Deutsche Rote Kreuz* von 1910 auf den Seiten 236-9 einige Hinweise auf die Beteiligung von deutschen Rotkreuzverbänden an internationalen Ausstellungen. Danach gab es eine Teilnahme an der *Weltausstellung* in Wien 1873, der *internationalen Spezialausstellung des Sanitätswesens und der freiwilligen Hilfe* Brüssel 1876 und an der *Centennial-Exhibition* in Philadelphia 1876.

Bei der Wiener Weltausstellung war das Rote Kreuz in einem Pavillon mit vertreten, in dem Gegenstände des Militärsanitätswesens ausgestellt wurden. Unmittelbar im Anschluss an die Ausstellung fand eine *Internationalen Privatkonferenz* zu Fragen der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger statt, an

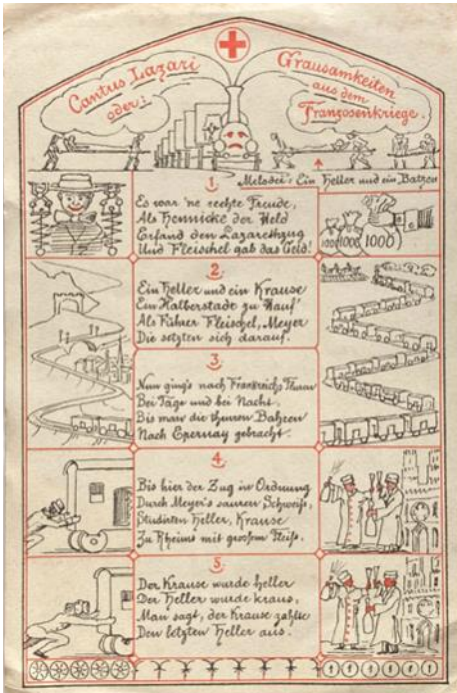
der Vertreter aus den Zentralkomitees aller Staaten teilnahmen. In diesem Rahmen wurden, wie auch bei späteren Ausstellungen, Preise vergeben, für die die Kaiserin eine Summe von 5.000 Taler gestiftet hatte. Für eine der beiden bepreisten Aufgaben, für das beste Handbuch der kriegschirurgischen Technik, erhielt den 1. Preis *Friedrich Es-march* (siehe später die Ausgabe 49 der Rotkreuznotizen). Der amtliche Bericht über die Wiener Weltausstellung aus dem nachfolgenden Jahr enthält in Heft 14 auf S. 149 auch eine Beschreibung des von dem Hamburger Ingenieur *B. Hennicke* entwickelten *Hamburger Lazarethzuges*, der im Krieg von 1870/71 im Einsatz war und hier von *Nicolaus Hinrich Plambeck*,



Deckblatt des Ausstellungskataloges von Wien 1873

ten *Hamburger Lazarethzuges*, der im Krieg von 1870/71 im Einsatz war und hier von *Nicolaus Hinrich Plambeck*,

Fortsetzung auf Seite 2)



links: Karikatur zum Einsatz des Hamburger Lazarettzugs im Krieg 1870/71 von F. A. Meyer
oben: Medaille zur Erinnerung an die Internationale Ausstellung für das Rote Kreuz – Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung & Kochkunst in Leipzig 1892

Weltausstellung in Brüssel 1888 einen Wettbewerb zum Thema eines transportablen Lazaretts durchzuführen und dem deutschen Centralcomitee die Preisausschreibung zu übertragen.

Allerdings führte die veröffentlichte Preisausschreibung nicht zu einem befriedigenden Ergebnis. Das veranlasste die Kaiserin, den Preis erneut, allerdings mit wesentlichen Erleichterungen für die Teilnehmer, auszusprechen. Zudem wurde das Preisgeld noch einmal um 4.000 Mark für Prämierungen der besten sechs Gegenstände aus verschiedenen Unterkategorien erhöht. Die Preisvergabe sollte nunmehr ein Jahr später, im September 1889, im Rahmen der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung erfolgen. Sie sollte zudem gleichzeitig im Rückblick auf das Jahr des 25jährigen Bestehens des Roten Kreuzes, also des Jahres 1888, erfolgen.

Im Rahmen von Ausstellungen am Rande der Internationalen Rotkreuzkonferenzen waren vereinzelt auch Hamburger Rotkreuzinstitutionen beteiligt. So war die Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz 1907 auf der VIII. Rotkreuzkonferenz in London vertreten.

Fortsetzung auf Seite 3)

links: Siegelmarke der Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz – Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung & Kochkunst 1892 in Leipzig
rechts: Zeichnung von D. Gerlach mit Massen- speisung von Soldaten auf derselben Ausstellung

einem der Gründungs- vorstandsmitglieder des Hamburger Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, vorgestellt wurde. Dieses System fand dann auch Eingang in die Kriegs-Sanitäts- Ordnung vom 10. Januar 1878.

3. Der Hamburger Lazarethzug von H. N. Plambeck enthält einen gewöhnlichen Güterwagen mit zehn Lagerungswägen. Letztere bestehen darin, dass einfache Tragen mittel Stricken und Eisenklauen an den Platondrippen befestigt werden. Durch eine an der Eisenklaus ausgebrachte Spindel sollen die vertikalen, durch einen zwischen der Bahn und der Wagenwand angebrachten Stahlbügel die horizontalen Stöße und Schwankungen gemildert werden. Allerdings ist diese Lagerung eine an sich gute, wenigstens sie weniger einfach zu nennen. Dagegen kauft an den Güterwagen der Nachtheil, dass die Seitenklauen die Einbringung der Kranken erschweren, das Licht und Luft mangelhaft sind, obwohl Bänke für Tisch, Stuhl und Ofen vorhanden ist, doch die freie Communication durch die Art der Befestigung der Tragen gehindert wird. Letztere möchte aber für improvisirte Krankenzüge ebenso unerlässlich sein wie für permanente, um den Kranken in jedem Moment hilfreiche Hand leisten zu können. Dass dem Grundsatze der Internationalen durch den ganzen Zug nicht Rechnung getragen wurde, liegt in der Art des konstruirten Wagenmaterials, wie denn in Deutschland dieselbe nur in den wenigen Fahrzeugen derjenigen Bahnen wird herzustellen sein, in welchen (z. B. bei Personenzugwagen) Stuhlklauen bereits vorhanden sind.

Text zum Hamburger Beitrag im Ausstellungskatalog von Wien 1873

Im Rahmen der Weltausstellung 1885 in Antwerpen gab es eine eigene Ausstellung für transportable Lazarettbaracken, das am besten geeignete Bauwerk zur Behandlung von Verwundeten und Infektionskranken für Kriegs- und Friedenszwecke sollte prämiert werden. Unter den sechzig Erfindern, Handwerkern und Ingenieuren fanden sich auch zahlreiche deutsche Vertreter. Die Jury bestand aus europäischen Militärärzten und Vertretern des internationalen Roten Kreuzes. Der von der deutschen Kaiserin Augusta

gestiftete 1. Preis in Höhe von 5.000 Francs wurde für die nach ihrem Erfinder benannte versendbare Doecker-Baracke vergeben. Die Döckerschen Baracken spielten auch für das Vaterländischen Frauen-Hülfsvereins Hamburg am Schlump eine Rolle. Bereits im Jahresbericht 1882/3 heißt es hierzu: Auch ein auswärtiger Anhänger des rothen Kreuzes, der Herr Rittmeister G. v. Döcker aus Copenhagen, hat sich um unsere Anstalt hoch verdient gemacht, indem derselbe uns eine Patent-Filz-Baracke schenkte zur etwaigen Isolierung einiger Kranken. Wir danken dem Herrn von Döcker auf's innigste dafür.

Anlässlich der IV. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1887 in Karlsruhe stiftete die Kaiserin erneut einen namhaften Betrag in Höhe von 6.000 Mark sowie drei goldene und neun silberne Medaillen, um ein den Interessen des Internationalen Roten Kreuzes, insbesondere der Verwundetenpflege nützlich Unternehmen ins Leben zu rufen. Die Konferenz beschloss, im kommenden Jahr anlässlich der Internationalen

Vignetten der Internat. Ausstellung für Industrie, Ernährung und Hygiene 1913/14 in Genua (I.) und der Internat. Ausstellung für Hygiene, Volksernährung, Armeeverpflegung usw. 1896 in Baden-Baden (r.)





Vertreter aus Österreich-Ungarn und den Niederlanden waren zugegen.

In den folgenden Jahren gab es zahlreiche Ausstellungen, die sich, wenn auch mit nicht immer identischen Namen um die Themen



oben: Ansichtskarte der Allgemeinen Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung, Armee- und Marineverpflegung und Massenspeisungen, Leipzig 1897



unten: Werbe-Marke der o. g. Ausstellung zugunsten der Volksheilstätten des Roten Kreuzes in Grabow



Ansichtskarten der Ausstellungen Volksernährung und Gesundheitspflege 1898 in Hamburg (o) und Hygiene, Volksernährung und Kochkunst 1888 in Harburg (u).

Volksernährung, Nahrungsmittel und Kochkunst, Massenverpflegung, Hygiene, Gesundheitspflege und Sanitätswesen drehten und an verschiedenen Orten im Deutschen Reich stattfanden. Häufig waren hieran auch Rotkreuzverbände beteiligt, so z. B. an der sozialhygienischen Wanderausstellung vom 5. bis 30. Juni 1925 im großen Saal der alten Börse in Frankfurt am Main. Vereinzelt wurden diese Ausstellungen auch genutzt, um Mittel für Rotkreuzzwecke einzuwerben.

heute noch existierende, 1912 gegründete Deutsche Hygiene-Museum (siehe Ausgabe 34 der Rotkreuznotizen).

oben: Plan des Ausstellungsgeländes in Dresden unten: Ansichtskarte des Ausstellungsgeländes Krankenfürsorge und Rettungswesen in Dresden



Eine der beeindruckendsten Ausstellungen dieses Genres war sicherlich die Internationale Hygiene-Ausstellung vom 6. Mai bis 31. Oktober 1911 in Dresden. Es ging darum, einmal im großen Stile eine Belehrung der Allgemeinheit über die Gesundheitspflege zu unternehmen, wie es im offiziellen Ausstellungsführer heißt. Es entstanden, insbesondere unter den ausländischen Ausstellungsgeländen, beeindruckende Bauten. Die Themen waren äußerst breit gewählt. 250 deutsche und ausländische Kongresse und Vereinsversammlungen hielten ihre Tagungen im Rahmen oder im Anschluss an die Ausstellung in Dresden ab. Das Gebäude mit der Nummer 30 im Plan des Ausstellungsgeländes hatte den Themenschwerpunkt Krankenfürsorge und Rettungswesen, Militär-, Marine- und Kolonial-Hygiene und das kleine Gebäude mit der Nummer 31 war speziell für das Rote Kreuz vorgesehen. Diese und die zweite große Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden der Jahre 1930 und 1931 – zu den internationalen Organisatoren zählten auch der Völkerbund und die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung – waren sicherlich der Grundstein für das

Natürlich gab es nicht nur im Ausland Gelegenheit, eigene Entwicklungen auf dem Gebiet des Sanitätswesens zu präsentieren. Die deutschen Rotkreuzverbände und das Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz beteiligten sich z. B. an der Allgemeinen Deutschen Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen in Berlin 1883. Auf dieser Ausstellung präsentierten nicht nur deutsche Vereine Neuigkeiten auf diesem Gebiet, auch

Vignette der Ausstellung 1911 (l.) und 1930(r.) in Dresden



Auf der im Sommer 1894 in Kiel durchgeführten Ausstellung für Volksernährung, Massenverpflegung, Sanitätswesen und Sport war auch die Hamburger Colonne vom Rothen Kreuz vertreten. Sie stellte dort die von ihrem 2. Vorsitzenden, Ingenieur Niemeyer, verbesserte Konstruktion der Tragestangen zum Aufhängen der Tragen in Güterwagen nach Hamburger System, die sie bereits selbst bei Eisenbahnübungen erprobt hatte,

einem größeren Publikum vor. Als Anerkennung wurde ihr als goldene Medaille der Ehrenpreis eines hohen Senats der Freien und Hansestadt Bremen zugesprochen, zudem noch die Große Silberne Medaille des Ausstellungskomitees. Ebenfalls beschickte die Colonne die 1895 in Lübeck stattgefundene „Deutsch-Nordische Handels- und Industrie-Ausstellung“ woselbst die Constructionen in der Abtheilung für Sanitätswesen Aufnahme fanden. Auch hier erfreuten sich die Constructionen des Beifalls der Jury und wurden mit der „Großen silbernen Medaille“ prämiert (Bericht über die Begründung und Thätigkeit der Hamburger Colonne des Rothen Kreuzes, 1899, S. 14).

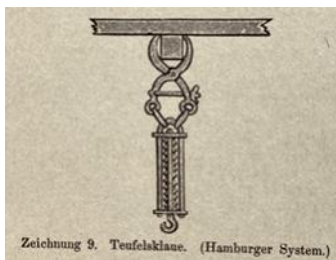
An der Entwicklung der Eisenbahnkonstruktionen hatten die Hamburger – zunächst der Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger – seit dem Deutsch-Französischen Krieg (s. S. 1), später aber dann die Hamburger Colonne vom Rothen Kreuz kontinuierlich weitergearbeitet. Und so nahm die Colonne 1907 nicht nur, wie oben erwähnt, 1907 an der internationalen Rotkreuzkonferenz in London teil, sondern stellte im selben Jahr auch anlässlich des XIV. Internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie in Berlin die seitens des Kolonnenführers Laudi und des Zugführers Behnke weiterentwickelten Eisenbahntransportsysteme zur Beförderung Verwundeter vor. 1908 wurde die Weiterentwicklung dann auch noch auf dem I. Internationalen Rettungskongress in Frankfurt a. M. präsentiert. Anlässlich der Ausstellung in Berlin wurde dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz dann die goldene Medaille des Kultusministeriums für die Konstruktion der Hamburger verliehen.

Aber die Tüftler der Hamburger Colonne arbeiteten nicht nur an Konstruktionen für Eisenbahnwagen, Wasser war ein wesentliches Element der Hamburger. Mit der Prüfung der verschiedenen eigenen Constructionen wurde im Jahre 1894 abgeschlossen und für Einrichtung von Schiffskörpern zum Anbringen von Tragen ein leicht herzurichtendes Gestell, welches allseitig als das einfachste und zweckentsprechendste anerkannt war, angenommen, heißt es im o. g. Bericht von 1899. Und weiter auf S. 41: Auf

Wunsch der Colonne Bromberg wurden derselben die Schiffskonstructionen, sowie eine Garnitur verbesserter Tragestangen nebst Teufelsklauen und Wagenstellage für eine dort in der Zeit vom 4. bis 9. Juni 1898 abzuhaltende Ausstellung überlassen.

Ebenfalls beschickte die Colonne auf Wunsch des Arbeits-Ausschusses die in Berlin in der Zeit vom 1. bis 16. October 1898 stattgehabte Ausstellung vom Rothen Kreuz mit den eigenen Constructionen und mit einer complete Uniform.

Auf dem Gebiet der Erfindungen von Trageeinrichtungen auf Wasserfahrzeugen hatte sich besonders Carl Willhöft verdient gemacht. Er war im Alter von 32 Jahren in die Colonne eingetreten, seit ihrer Gründung 1884 dabei und noch bis ins hohe Alter von über 80 Jahren aktiv und wurde 1926 zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Er hatte das Schuten-System zum Trans-



Teufelsklaue



Ansichtskarte von der Sanitätsausstellung in Breslau

port der Kranken in sogenannten Schuten und Oberländerkähnen erfunden, das letztendlich in die Krankenträgerordnung für das Heer sowie in das Unterrichtsbuch für Sanitätskolonnen



oben: Goldmedaille der Ausstellung für Volksernährung, Massenverpflegung, Sanitätswesen und Sport, Kiel 1894
unten: Ehrenpreise der Hamburger Colonne

von Rühlemann aufgenommen wurde. Ferner stammte von ihm das Willhöft-Keil-System, das in die Kriegssanitätsdienstordnung aufgenommen und vielfach auf Ausstellungen gezeigt wurde.

Neben den o. g. gab es noch zahlreiche weitere Ausstellungen im internationalen Bereich, aber auch im Deutschen Reich, die sich auch oder insbesondere mit Aspekten der Rotkreuzarbeit beschäftigten, so z. B. die Sanitätsausstellung in Breslau-Friedeberg im Jahre 1900. Auf den Ersten internationalen Kongress für Rettungswesen vom 10. bis 13. Juni 1908 in Frankfurt wurde bereits oben kurz hingewiesen. Im Adler-Velodrom in der Gutleutstraße konnte der technische Fortschritt im Rettungswesen von der Tragbahn bis zu Automobilen für den Krankentransport besichtigt werden. Und in der Senckenbergischen Bibliothek präsentierten sich die deutschen Vereine vom Roten Kreuz mit einer Sonderausstellung. Der Vorsitzende des Frankfurter Vereins vom Rothen Kreuze, Emanuel Cohn, schrieb damals in einem Gastbeitrag für die Frankfurter Zeitung: Mit ihr [der Ausstellung] scheint auch das Rote Kreuz die anfangs ablehnende, später zögernde Stellung zum Samaritertum aufgeben zu wollen, um so mehr, als seine Sanitätskolonnen sich nicht bloß bei Epidemien und Massenunfällen, sondern auch im Rettungsdienste in kleinen Städten und auf dem flachen Lande sich im letzten Jahrzehnt immer mehr hilfreich erweisen. Innerhalb des Rahmenprogramms hielten am 12. Juni Sanitätskolonnen mehrerer Landesvereine auf dem Griesheimer Exerzierplatz

Fortsetzung auf Seite 5)



links: Katalog der *Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege* in Berlin 1914

rechts: Werbe-Marke für die Ausstellung in Barmen 1915

Krankenpflege im Kriege. Deren Unterbereich *D* war vom *Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz* gestellt worden und stammte zum größten Teil aus Beständen von Sanitätskolonnen, Zweigvereinen und Schwesternschaften des Roten Kreuzes. Dem Ehrenausschuss der Aus-

stellung gehörten u. a. der Vorsitzende des *Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz*, Curt v. Pffel, und dessen Generalsekretär, Ludwig Kimmle, an.

Auch während des Zweiten Weltkriegs gab es noch Ausstellungen zum Sanitätswesen wie die *Bergen-Retten-Heilen Sanitätsdienst der Wehrmacht an der Front* in Leipzig. Allerdings erreichten diese Ausstellungen an Zahl und Umfang nicht ansatzweise den der früheren Zeiten. ■

eine gemeinsame Übung mit über 600

freiwilligen Sanitätern ab. Auch an späteren *Internationalen Kongressen für Rettungswesen*, wie an dem dritten vom 5. bis 11. September 1926 in Amsterdam, nahmen deutsche Rotkreuzvereine teil.

In diese Kategorie Ausstellungen gehört sicherlich auch die *Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege*, die 1914 in Berlin und im Dezember 1915 in Barmen stattfand. Auch wenn beide Ausstellungen während des Krieges stattfanden, zählen sie dennoch nicht zu den typischen Kriegsausstellungen ab 1916, wie aus den Erläuterungen weiter unten deutlich wird. Vielleicht sind sie allenfalls als ein Vorläufer zu betrachten. Gemäß dem Ausstellungskatalog kamen die Ausstellungsgegenstände der *Gruppe VIII* aus dem Bereich der



Ansichtskarte der Ausstellung *Bergen-Retten-Heilen* in Leipzig

Kriegsausstellungen im Deutschen Reich

Einen völlig anderen Charakter als die o. g. Ausstellungen hatten die Kriegsausstellungen. Hier ging es um Propaganda. Mit der Darstellung erbeuteter Kriegsbeute, die das Königlich Preussische Kriegsministerium bereitstellte, sollte gezeigt werden, dass die eigene Armee die überlegene und erfolgreichere ist. In den Ausstellungen wurden die Uniformen, die Handfeuerwaffen, die Geschütze und die Fahrzeuge der Feinde gezeigt. Der Gegner sollte schwach und besiegbar erscheinen, die eigene Armee bestens ausgerüstet. Und an diesem vermeintlichen Siegesgefühl der eigenen Truppen, an deren Erfolgen sollte die Bevölkerung in der Heimat mit den Kriegsausstellungen teilhaben dürfen und zum Durchhalten motiviert werden. Der Krieg – wenn auch nicht dessen schreckliche Seiten, die natürlich auch

die eigenen Soldaten zu spüren bekommen – sollte auch für zu Hause an der Heimatfront sichtbar und erlebbar gemacht werden. In einem *Versorgungskampf zu Hause* sollte man sich einig fühlen mit den Soldaten in ihrem Kampf an der Front. Neben erbeutetem Feindgut wurden auch die deutsche Feldpost, Kriegsgeld, Kriegskunst und Kriegsdrucksachen ausgestellt. Allein in Berlin verzeichnete die Ausstellung vom 8. Januar bis zu ihrer Schließung im April 1916 über eine halbe Million zahlende Besucher.

Bestimmte Elemente dieser Ausstellungen standen zudem in der Tradition der Kolonialausstellungen. Denn man stellte nicht nur erbeutetes Kriegsgut aus, auch der Feind und seine Lebensweise wurden dargestellt.

Fortsetzung auf Seite 6)



Ansichtskarte der Kriegsausstellung in Flensburg



Stadthof. Belgische und französische Geschütze.

Und hierbei bediente man sich gerne aller möglichen Stereotypen und Vorurteile. Es wurden der Russe, der Serbe oder die Turkos – Spitzname für die algerischen und tunesischen Schützenregimenter des französischen Heeres – präsentiert und damit Vorurteile verstärkt, die noch lange nach Kriegsende nachwirkten. Daneben waren auch die Verbündeten des Deutschen Reiches Teil der Ausstellung. Es gab eine österreichisch-ungarische und eine ottomani-sche Abteilung.



Kauri-Muschel von der Kriegsausstellung in Frankfurt

fangene oder andere Kriegsgeschenke finanziell unterstützt werden. Sicherlich war insbesondere der Erste Weltkrieg *das Zeitalter* der Kriegsausstellungen, aber sie sind keine Erscheinung dieses Krieges, es gab sie auch schon früher.

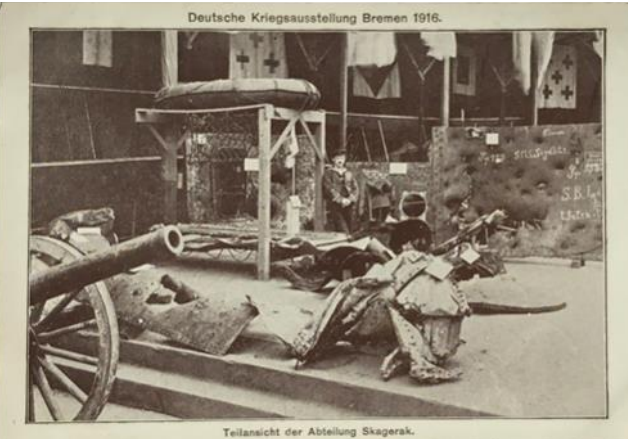


Aber es gab nicht nur die Kriegsausstellungen mit erbeuteten Gegenständen, auch Kriegsberichte in den Zeitungen, Kriegsfilme und -fotografie sollten Nähe herstellen. Und das Sammeln von kriegsbezogenen Gegenständen sollte auch für die eigene Bevölkerung ein *wesentliches Mittel zur Belebung und Betätigung vaterländischen Geistes* sein (Albert Buddecke. *Die Kriegssammlungen – Ein Nachweis ihrer Einrichtungen und ihres Bestandes.* 1917, S. 4).



Fortsetzung auf Seite 7)

Die Kriegsausstellungen bekamen dann noch zusätzlich dadurch einen patriotischen und menschlichen Anstrich, dass das Eintrittsgeld und der Erlös verkaufter Gegenstände, teilweise auch feindlicher Munitionsteile, dem Roten Kreuz zu Gute kam. Damit wiederum konnte dessen Arbeit für erkrankte und verwundete Soldaten, Kriegsge-



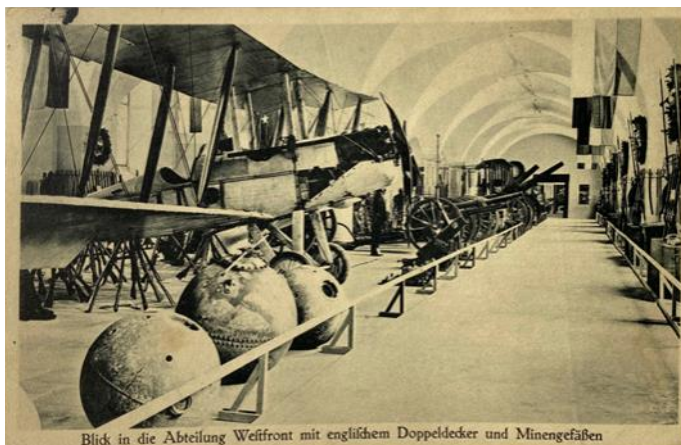
Teilansicht der Abteilung Skagerak.



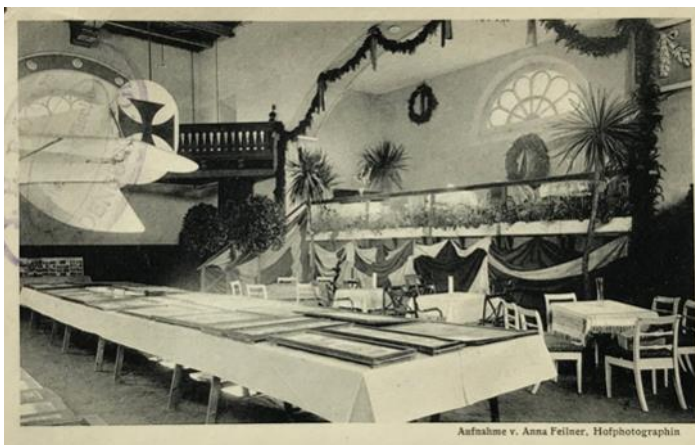
links, von oben nach unten:
 Ansichtskarte der Kriegsausstellung in Darmstadt
 Stempel der Kriegsausstellung in Rostock
 Rückseite einer Ansichtskarte mit Eindruck Kriegsausstellung in München
 Zeitschriftenausschnitt zur Kriegsausstellung in Berlin



rechts, von oben nach unten:
 Medaille zur Kriegsausstellung in Berlin
 Ansichtskarten der Kriegsausstellung in Bremen (o.) und Hannover – Österreicher-Gruppe (u.)



Blick in die Abteilung Weißfront mit englischem Doppeldecker und Minen Gefäßen



Aufnahme v. Anna Feilner, Hofphotographin

Ansichtskarte der Kriegsausstellung in Dresden (l.) und Oldenburg (r)

Ein Beleg hierfür findet sich in den *Altonaer Nachrichten* vom 7. Oktober 1870: *In Folge der von dem hiesigen Comité in St. Pauli veranstalteten Ausstellung der Mitrailleuse [auf französischer Seite im Deutsch-Französischen Krieg eingesetztes, von Hand bedientes Salvengeschütz] ist eine Einnahme von 1200 Thalern erzielt und kann davon zum Besten der Verwundeten die Summe von 1000 Thalern verwendet werden. Das Geschütz wird nun zu gleichem Zweck nach Hannover transportiert.*

Im Ersten Weltkrieg starteten die fünf deutschen Kriegsausstellungen dann nach über einjähriger Vorbereitung Anfang 1916 in den Städten Berlin, Karlsruhe, Darmstadt, Schwerin und Breslau. Sie waren als Wanderausstellungen konzipiert und wurden von Anfang 1916 bis Anfang 1917 in knapp dreißig deutschen Städten gezeigt, u. a. in Bremen, Danzig, Dresden, Frankfurt am Main, Flensburg, Freiburg, Gotha, Hagen, Halle, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Köln, Leipzig, Lübeck, Mannheim, Metz, München, Oldenburg, Posen, Rostock und Stuttgart.

Als sich die militärische und wirtschaftliche Lage im Deutschen

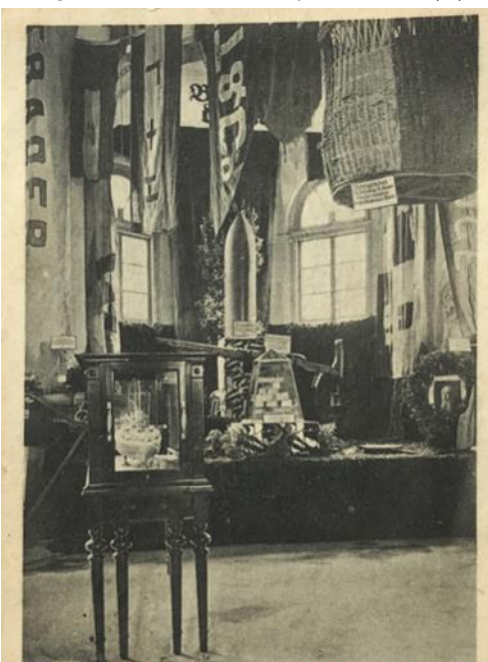
Reich verschlechterte, versuchte das Kriegsministerium die Siegeshoffnungen mit Hilfe der Luftwaffe aufrecht zu erhalten. Anfang 1917 wurde entsprechend eine neue Wanderausstellung eingerichtet, die *Luftkriegsbeute-Ausstellung*. Sie wurde zwischen Februar 1917 und September 1918 dann noch in Berlin, Dresden, München und Dortmund gezeigt. ■



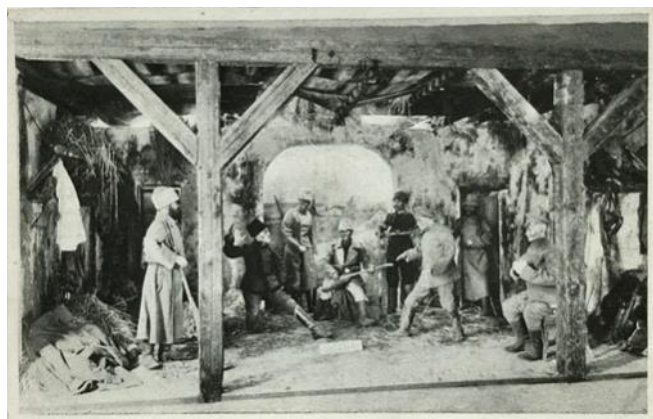
Württemberg-Kriegsausstellung
Stuttgart 1916

Unter der Schutzherrschaft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin - In Verbindung mit dem k. W. Kriegsministerium veranstaltet vom Landesverein vom Roten Kreuz

links: Ansichtskarte der Kriegsausstellung in Hagen
rechts: Ansichtskarten der Kriegsausstellung in Stuttgart (o.) mit den Motiven *Polnische Flüchtlinge von Kosaken zur Eile angetrieben* (m.) und *Russen in abgebrannter Scheuer bei Spiel und Tanz* (u.)



Deutsche Kriegsausstellung Hagen 1916 Die Beute der Möwe. Flaggen etc. von S. M. S. Möwe vergraben feindlichen Dampfer, das Schnellfeuergeschütz der Appam, die Goldbeute. Im Mittelgrund: Krupp'sches 42 cm Gelbfeld

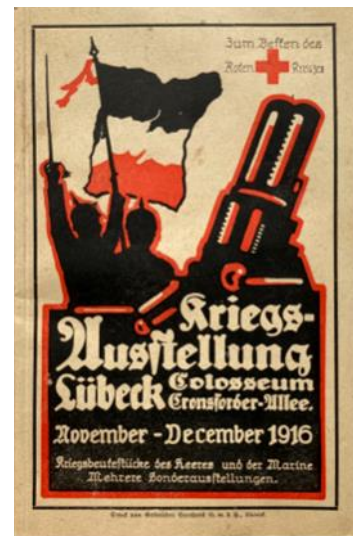




Anschleichende Gurkhas und Sikhs



Schutztruppe, deutsche Kolonien



oben: Ansichtskarten der Kriegsausstellung in Leipzig
 unten: Kataloge der Kriegsausstellung in Metz (l.), Frankfurt (m.) und Lübeck (r.)

Die Kriegsausstellung in Hamburg

In Hamburg öffnete die Deutsche Kriegsausstellung am 23. Mai 1916 ihre Pforten. Sie konnte in der damaligen *Ernst-Merck-Halle* besichtigt werden, die sich auf dem Gelände des früheren *Zoologischen Gartens* am Dammtorbahnhof, dem heutigen Gelände von *Planten un Blomen* befand. In die Vorbereitung in Hamburg waren diverse Institutionen eingebunden, neben den Militärbehörden die Polizeibehörde, die Königliche Eisenbahndirektion Altona, die Fliegerschule in Fuhlsbüttel, mehrere Hamburger Museen, die Stadtbibliothek, die Zoologische Gesellschaft, eine ganze Reihe von Hamburger Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen sowie das Türkische und das Österreichisch-Ungarische Generalkonsulat in Hamburg.

Die spezifisch hamburgischen Beiträge zur Ausstellung gibt u. a. der Jah-

resbericht des Landesvereins für 1916 wieder:

Die Charakteristik der einzelnen Volkstypen, besonders die Kolonialtruppen der Feinde, war in künstlerischer Weise nach Anleitung der Herren Professor Dr. Thilenius und Professor Dr. Stettiner durch die Firma J. F. G. Umlauf wiedergegeben.

Herr Professor Dr. Pauli, Direktor der Kunsthalle, bot in einem kleinen Umfange eine in jeder Beziehung alle künstlerischen Ansprüche befriedigende Ausstellung humoristischer und satyrischer, auf den Krieg bezüglicher Zeichnungen und Bilder. Die Ausstellung von Flugschriften und dergleichen war, dank dem Entgegenkommen der Hamburgischen Stadtbibliothek und des Museums für hamburgische



Plakat der Kriegsausstellung in Hamburg
 – Nachdruck

Fortsetzung auf Seite 9)

Geschichte, eine ungemein reichhaltige.

Unter Leitung von Herrn Professor Dr. Münzel, Direktor der Stadtbibliothek, Herrn Dr. Müller von der Stadtbibliothek und Herrn Senator H. J. Garrels entstand eine interessante Sammlung deutscher und feindlicher Proklamationen, Schützengrabenzeichnungen, Proben der feindlichen Kriegsliteratur usw.

Die Abteilung der Krieger- und Verwundeten-Fürsorge führte die Besucher durch alle Gebiete dieses Wirkungskreises. Die Herren Ed. Cornehl und Professor Dr. Pfeiffer, als Leiter dieser Abteilung, verstanden es mit Hilfe der drei Staatskrankenhäuser, des Hygienischen Instituts und des Marine-Lazaretts eine Übersicht zu bieten, die in einfacher und doch umfassender Weise das Interesse der Bevölkerung für dieses Gebiet gegenseitiger Menschenliebe zu fördern geeignet war.

Äußerst übersichtlich und dekorativ gruppiert war die von Herrn Professor Dr. Stettiner und Herrn Arnold Gumprecht zusammengestellte nahezu vollständige Sammlung aller Kriegsorden der deutschen Bundesstaaten.

In der Abteilung Hamburgische und Altonaer Truppenteile im Felde wurden geschnitzte Gegenstände wie Briefbeschwerer, Herzen u. a. gezeigt, die Soldaten des Infanterieregiments 31 im Felde selbst hergestellt hatten. Hier fanden sich auch Bildnisse von Hamburger und Altonaer Truppenführern. In der Abteilung für Krieger- und Verwundetenfürsorge wurde u. a. die Arbeit der Werkstätten des Landesaus-

schusses für Kriegsbeschädigte veranschaulicht.

Große Geschütze, die nicht in der Halle untergebracht werden konnten, wurden auf einem großen Platz dahinter an der Straße ausgestellt, ebenso Küchenwagen, Gulaschkanonen und ein Sanitätswagen des Hamburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz und ein englisches Flugzeug. Ein erbeutetes russisches Flugzeug wurde an der Decke der Halle befestigt.

Die Ausstellung wurde in den vier Wochen ihres Bestehens von 206.970 Personen besucht. Von der Bruttoeinnahme in Höhe von 107.263,16 Mark verblieben 61.135,27 Mark als Überschuss. Hiervon erhielt der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz 27.510,87 Mark, das Rote Kreuz in Altona 6.113,53 Mark. Neben den Eintrittsgeldern wurden Mittel auch durch den Verkauf von Munitionsbestandteilen, Schaumünzen, Kriegsliteratur, des Ausstellungskatalogs und von Kunstblättern erwirtschaftet. Zu den Letztgenannten zählten beispielsweise die sechs Postkarten, die Schüler der staatlichen Kunstgewerbeschule unter dem Motto *Wie sich die Kinder den Krieg vorstellen* angefertigt hatten.

(Weitere Informationen siehe auch Themenblatt 4 der Rotkreuznotizen)

Ansichtskarten der Kriegsausstellung in Hamburg

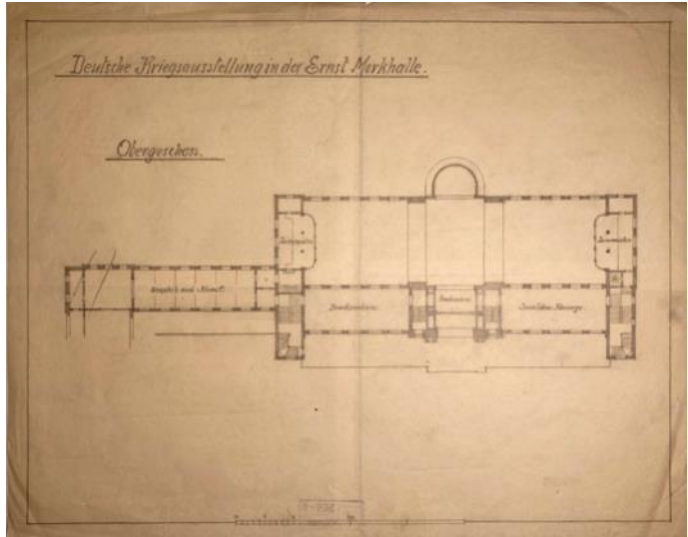
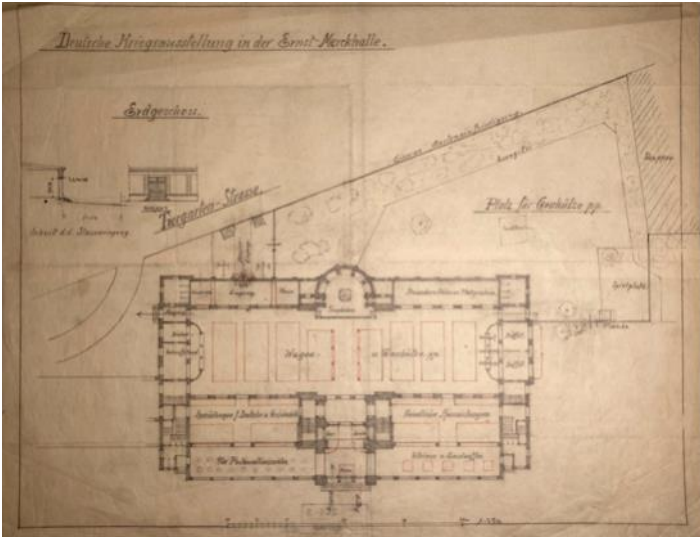


Oben: Rückseite der Ansichtskarten der Kriegsausstellung in Hamburg

Unten: Einladung und Ehrenkarte zur Eröffnung der Kriegsausstellung in Hamburg

Katalog der Kriegsausstellung in Hamburg





Plan der Hamburger Kriegsausstellung Erdgeschoss (l.) und Obergeschoss (r.)

Kriegsausstellungen bei Verbündeten und Unterstützern des Deutschen Reiches im Ersten Weltkrieg

So wie es in den deutschen Kriegsausstellungen auch jeweils Abteilungen der Verbündeten des Deutschen Reiches, Österreich-Ungarn – Gruppe II und III der Kriegsausstellung in Hamburg – und Osmanisches Reich – Gruppe IX – gab, so veranstalteten diese Länder auch eigene Kriegsausstellungen, auf denen dann wiederum auch das Deutsche Reich vertreten war.

Dabei scheint die Kriegsausstellung in Wien einen ähnlichen Charakter gehabt zu haben wie die deutschen Kriegsausstellungen. Während die Kriegsausstellung 1916 in erster Linie Kriegsbeute von den russischen und serbischen Kriegsschauplätzen präsentierte, kamen die Gegenstände 1917 vor allem von der italienischen und rumänischen Front. Im August 1916 konnte die Wiener Ausstellung bereits eine halbe Million Besucher verzeichnen. Es gab zudem weitere Kriegsausstellungen an anderen Orten in Österreich, so z. B. die des Feldjä-



Bericht (l.) und Katalog (r.) von der Kriegsausstellung in Konstantinopel



ebenfalls das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn beteiligt waren, handelt es sich hingegen vornehmlich um eine Ausstellung über die Arbeit des Roten Halbmonds und des Roten Kreuzes. Sie ist eher mit den o. g. Sanitätsausstellungen vergleichbar (siehe auch Themenblatt 5 der Rotkreuznotizen).



Marke mit Überdruck Kriegsausstellung Ungarn

gerbataillons Nr. 10, der s. g. Kopaljäger, in St. Pölten im Jahr 1916.

Gemäß dem *Fremdenblatt* vom 9.8.1916 sollte eine vom Kommando der 2. Armee in Lemberg veranstaltete Kriegsausstellung auch nach Budapest verlegt werden. Genauere Angaben sind dem Verfasser nicht bekannt.

Bei der Kriegsausstellung von 1917 in Konstantinopel, an der



Britta Lange – Einen Krieg ausstellen

Einen Krieg ausstellen ist der Titel des 2003 in Berlin im *Verbrecher-Verlag* herausgegebenen Buches im etwas vergrößerten DIN A6-Taschenbuchformat. *Britta Lange* befasst sich darin auf 117 Seiten mit den *Deutschen Kriegsausstellungen*, insbesondere derjenigen von Berlin im Jahr 1916. Dabei geht sie in drei Kapiteln den Themen *Krieg sammeln*, *Krieg ausstellen*, *Die „Deutsche Kriegsausstellung“ 1916 in Berlin*, sowie *Krieg inszenieren*, *Krieg erleben* nach. Ergänzt wird die Ausgabe um ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis und einen Bildnachweis. ■

Und auch die Auslandsdeutschen wollten teilweise in ihrem Bekenntnis zum Heimatland und zu ihren patriotischen Gefühlen gegenüber der früheren Heimat nicht nachstehen. So organisierte die deutschsprachige Zeitung *Der Urwaldbote* während des Krieges in Blumenau in Brasilien ebenfalls unter der Überschrift *Kriegsausstellung* eine Nachrichten- und Bilderausstellung. ■

oben: Werbe-Marke (.l.) und Musikorchester (r.) bei der Kriegsausstellung in Wien

Unten:

Nadel (l.) und Ansichtskarte (m.) der Kriegsausstellung in Wien;

Bericht über die Kriegsausstellung des *Urwaldboten* in Brasilien (m.)





Ansichtskarte der Ausstellung in Dresden

Menschlichkeit

Unparteilichkeit

Neutralität

Unabhängigkeit

Freiwilligkeit

Einheit

Universalität

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.,
Behrmanplatz 3, 22529 Hamburg

Redaktion/V. i. S. d. P.: Dr. Volkmar Schön

Gestaltung: Marleen Maxton

Fotos: StHH 111-1 Senat CI VII Lit Rf Nr. 64 Rechenschaftsbericht des Central-Comités der dt. Vereine vom Rothen Kreuz 1880 (S. 1); Jörg F. Müller/DRK (S. 1); Archiv V. Schön (S. 1-11); Wikipedia, gemeinfrei (S. 3 m. r.); Bericht Hamburger Kolonne 1899, S. 41/ Archiv V. Schön (S. 4 r. u.); StAHH 720-1/2_265-09=03/140 (S. 9 u. l.); StAHH 720-1/2_265-09=03/162 (S. 10 o. l.); StAHH 720-1/2_265-09=03-163 (S. 10 o. r.)

Korrektur zu der 17. Ausgabe der Rotkreuznotizen:

Im Kapitel *150 Jahre Vaterländischer Frauen-Hülfsverein zu Hamburg* steht auf S. 4 in der mittleren Spalte eine falsches Datum für die Eröffnung der Poliklinik. Statt 2. Januar 1872 muss es richtig lauten: 2. Januar 1871.

Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei diesem Newsletter auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Abbestellung: per Mail an Rotkreuzgeschichte@lv-hamburg.drk.de